

## Zwölfter Abschnitt.

## Lehren des Pythagoras.

## §. 1.

## Von den beyden ersten Principiis.

Lehre von den beyden ersten Principiis. Die Pythagoräer glaubten zwey Principia, welche einander entgegengesetzt, aber doch gleich ewig wären. Das eine besäße alle positive, das andere alle negative Eigenschaften. Das erste wäre denkend, verständig und unveränderlich und gut; es besäße mit einem Wort alle nur mögliche Vollkommenheiten. Das andere wäre böse, unverständig, veränderlich und höchst unvollkommen. Dem zufolge hielten sie Gott für ein ewiges, unveränderliches, denkendes, wirksames und gütiges Wesen, das alle Vollkommenheiten im höchsten Grade besitze, und durch seinen Einfluß die ganze Welt regiere, dessen Substanz aus einem reinen ätherischen Feuer bestehe, welches durch seinem Einfluß auf das Universum alles belebe. Von dem zweyten komme alles Uebel in der Welt.

## §. 2.

## Von den Göttern.

Lehre von den Göttern. Aus der lehre, daß die Gottheit ein physisches Wesen sey, entstand die lehre, daß Sonne, Mond und das Gestirne physische Götter wären, und zum Ganzen des Universums gehörten. Sie seyen der obersten Gottheit untergeordnet, und hätten verschiedene Grade der Macht von demselben erhalten, das Ihrige zum Ganzen beizutragen. Die zweynte Art, waren